

Datenbasierte Gesundheitswirtschaft

Basel, Mai 2021 dst

Relevanz für die Region Basel und Aktivitäten seitens Life Sciences Cluster

Inhaltsverzeichnis

1.	Die datenbasierte Gesundheitswirtschaft.....	2
2.	Relevanz für die Region Basel.....	2
3.	Einordnung der Bestrebungen in der Schweiz	2
4.	Aktivitäten seitens Life Sciences Cluster Basel.....	4
4.1.	Regulierung und Anreize.....	4
4.2.	Technologie und Infrastruktur.....	4
4.3.	Akzeptanz und Partizipation.....	5
4.4.	Fachkräfte.....	5

1. Die datenbasierte Gesundheitswirtschaft

Der Life Sciences Cluster Basel versteht unter einer datenbasierten Gesundheitswirtschaft einen Wirtschaftszweig, in dem Gesundheitsdaten gesammelt und durch Nutzung und Zweitnutzung dieser Daten Dienstleistungen und Produkte in Forschung, Gesundheitsversorgung und öffentliche Gesundheit entwickelt und vertrieben werden.

Das wachsende Wissen, neue Technologien vor allem aber das intelligente Nutzen von Gesundheitsdaten erlauben eine bessere Gesundheitsversorgung zu tieferen Kosten für die Gesellschaft. Der Zugang zu neuen Therapien für Patientinnen und Patienten kann beschleunigt werden. Noch nie sind so viele Gesundheitsdaten weltweit generiert worden. Die Daten verdoppeln sich heutzutage gemäss IBM alle 73 Tage.

Die Nutzung von gesundheitsbezogenen Daten ermöglicht bessere Behandlungstherapien, aber auch eine effizientere Forschung und Entwicklung. Dabei sprechen wir nicht nur von Daten, die bei medizinischen Untersuchungen, Therapien oder klinischen Studien erhoben werden. Sondern auch von Daten, die von Apps wie Schrittzählern, Pulsmessern oder Sensoren, beispielsweise zur Erfassung vom Glucosespiegel von Diabetikern, in Echtzeit erfasst werden. Sogenannte «Real World Data», immer anonymisiert und aggregiert. Auch Umwelt- und Wetterdaten, Einkaufs-, Mobilitäts- oder sozioökonomische Daten, sind für die Life Sciences Forschung und Entwicklung relevant.

2. Relevanz für die Region Basel

Im Laufe der Geschichte hat die Region Basel schon einige industrielle Strukturwandel gemeistert. Zum Beispiel von der Textil- zur Farbenindustrie, von Farbe zu Chemie, von Chemie zu Pharmazutika und biotechnologischen Produkten.

Die datenbasierte Gesundheitswirtschaft stellt erneut einen grossen Wandel dar. Für Innovationen im Life Sciences-Bereich wird die Nutzung von gesundheitsbezogenen Daten immer wichtiger. Investitionen in Geschäftsbereiche oder Unternehmen, die in der personalisierten Medizin, Healthtech und Digital Health tätig sind, nehmen weltweit zu.

Eine Entwicklung, die auch die Life Sciences-Industrie der Region Basel mitmachen will und muss, wenn sie – und damit auch der Standort – den Ruf als weltweit führend beibehalten will. Die Region Basel und die ganze Schweiz können viel gewinnen, wenn es gelingt, die Chancen einer datenbasierten Gesundheitswirtschaft zu nutzen. Beide können aber auch viel verlieren, wenn die Herausforderungen, die der begonnene Wandel mit sich bringt, nicht gemeistert werden können. Denn die Life Sciences-Industrie erwirtschaftet über einen Drittel der gesamten regionalen Wertschöpfung und beschäftigt über sieben Prozent aller Erwerbstätigen der Region. Mehr als die Hälfte der gesamtschweizerischen Exporte stammen von der Life Sciences-Industrie.

Der Life Sciences Cluster Basel setzt sich deshalb aktiv dafür ein, dass die datenbasierte Gesundheitswirtschaft Realität werden kann.

3. Einordnung der Bestrebungen in der Schweiz

Die im Auftrag vom Life Sciences Cluster Basel erstellte Auslegeordnung und Standortbestimmung «Den Wert von Daten beleben – datenbasierte Gesundheitswirtschaft in der Schweiz» vom Juni 2021 zeigt: Vollständig ausgebildete und funktionierende Gesundheitsdatenökosysteme für die

Zweitnutzung von Gesundheitsdaten existieren derzeit noch nirgends. Es gibt weltweit aber zahlreiche Bestrebungen, um Gesundheitsdatenökosysteme zu fördern und damit eine datenbasierte Gesundheitswirtschaft Realität werden zu lassen. Einzelne Länder sind bei verschiedenen Handlungsfeldern wie «Technologie und Infrastruktur», «Qualität und Standards» oder «Regulierung und Anreize» der Schweiz bereits einige Schritte voraus.

Die Schweiz hat die Zeichen der Zeit erkannt. Es existiert eine Vielzahl an Initiativen, Organisationen und Institutionen, die sich für eine bessere Nutzung von Gesundheitsdaten und die Digitalisierung im Gesundheitswesen einsetzen:

- In der Forschung sind es vor allem Hochschulen, forschende Kliniken und krankheitsspezifische Forschungsorganisationen.
- In der Gesundheitsversorgung haben verschiedene Akteure diverse Initiativen angestossen und es entstanden – und entstehen immer wieder – eine Vielzahl neuer Gesundheitsplattformen.
- Auch einige politische Exponenten haben den Bedarf erkannt, für eine bessere Nutzung von Gesundheitsdaten aktiv zu werden. Im erwähnten Dossier wurden zehn nennenswerte Vorstösse identifiziert, die seit 2015 im Bundesparlament eingereicht wurden.
- Auf staatlicher Ebene gibt es ebenfalls Strategien, Initiativen und Absichten:
 - Im Legislaturplan 2019-2023 nimmt sich der Bundesrat vor, einen Massnahmenplan zur Umsetzung der digitalen Transformation im Gesundheitswesen auszuarbeiten.
 - Das BAG stellt die Durchführung eines runden Tisches sowie einen Bericht zur vermehrten Nutzung von strukturierten medizinischen Daten bis im Sommer 2021 in Aussicht.
 - Im Rahmen der eHealth-Strategie Schweiz 2.0 erarbeitet eHealth Suisse eine Interoperabilitätsstrategie für nationale Standards zur Strukturierung von Daten und einem medienbruchfreien Austausch zwischen Gesundheitseinrichtungen.
 - Das BAG prüft, wie in der Verordnung zum Humanforschungsgesetz ein «eConsent» eingeführt werden kann, damit Patientinnen und Patienten ihre Daten einfacher für klinische Studien zur Verfügung stellen können. Die Vorlage soll im Frühling 2022 in Vernehmlassung geschickt werden.

Mit Ausnahme vom Bundesgesetz über das elektronische Patientendossier (EPDG), sind die gesetzlichen Rahmenbedingungen sowohl im Humanforschungsgesetz (HFG), dem Bundesgesetz über genetische Untersuchungen beim Menschen (GUMG) und dem Datenschutzgesetz (DSG) ausreichend, damit gesundheitsbezogene Daten in der Forschung und Entwicklung genutzt werden können. Mangelhaft sind allerdings gesetzgeberische Anreizmechanismen für den Austausch gesundheitsbezogener Daten.

Die Schweiz hat den Weg zur datenbasierten Gesundheitswirtschaft also betreten. Allerdings beschreiten wir den Weg noch zu zögerlich. Die Bemühungen sind fragmentiert und die Mühlen auf staatlicher Ebene malen zu langsam.

4. Aktivitäten seitens Life Sciences Cluster Basel

Bestrebungen und Aktivitäten in der Region Basel, die der Life Sciences Cluster Basel in ausgewählten, von der Interpharma identifizierten Handlungsfeldern angeht.

4.1. Regulierung und Anreize

Standesinitiativen einreichen

Ziel:

Die Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt reichen eine Standesinitiative mit demselben Wortlaut ein, um in Bundesbern die Dringlichkeit zu Handeln und die Relevanz der datenbasierten Gesundheitswirtschaft für die Region und die ganze Schweiz aufzuzeigen.

Breit abgestütztes Gespräch bei zuständigen Bundesräten aufgleisen

Ziel:

Relevanz und Dringlichkeit für das Schweizer Gesundheitswesen aber auch den Wirtschaftsstandort aufzeigen. BAG muss sich schneller bewegen. Der angekündigte runde Tisch oder der Massnahmenplan gemäss Legislaturplan müssen jetzt umgesetzt werden.

National- und Ständeräte der Basler Kantone für das Thema gewinnen und mobilisieren

Ziel:

Die regionalen Bundespolitiker für das Thema gewinnen. Dringlichkeit und Relevanz für Region aufzeigen. Weitere Vorstösse einreichen.

4.2. Technologie und Infrastruktur

Pilotprojekt(e) in der Region Basel anstossen

Ziel:

Aufbau einer regionalen Gesundheitsdateninfrastruktur zur gemeinsamen Nutzung und Zweitnutzung von Daten durch Forschung (Akademie und Industrie), Gesundheitsversorgung und öffentliche Gesundheit einschliesslich tragfähiger Governance. Die Pilotprojekte sollten sich in einem klaren Anwendungsbereich (konkretes Indikationsgebiet) bewegen, worin die Life Sciences-Region Basel stark ist. Bereits existierende Projekte wie zum Beispiel «Personalized Health Basel» und «Tumor Profiler Projekt» der Roche können auch hinzugezogen werden. Die Infrastruktur soll nach erfolgreicher Pilotphase in die gesamte Schweiz skalierbar sein.

4.3. Akzeptanz und Partizipation

Öffentlichkeitsarbeit/Kommunikationskampagne zum Thema anstossen

Ziele:

Boden ebnen, hohe Zustimmung der Einwohnerinnen und Einwohner in der Region für Zweitnutzung von Gesundheitsdaten und Kultur des Datenteilens erlangen.

Abstraktes, komplexes und schwer fassbares Thema verständlich machen: von was sprechen wir? Wovon könnte jede Einwohnerin und jeder Einwohner profitieren. Nutzen einer datenbasierten Gesundheitswirtschaft für die Gesundheitsversorgung, die Patientinnen und Patienten, das ganze Gesundheitssystem aber auch die Wirtschaft aufzeigen.

4.4. Fachkräfte

Runder Tisch mit Vertretern aus Industrie und Hochschulen organisieren

Ziele:

Bedürfnisse an Wissen und Fertigkeiten künftiger und jetziger Berufsbilder in einer datenbasierten Gesundheitswirtschaft kennen lernen.

Hochschulen reagieren entsprechend darauf und entwickeln attraktive Aus- und Weiterbildungslehrgänge in Bereichen Medizininformatik, Health Data Science etc.

In der Region werden die für eine funktionierende, datenbasierte Gesundheitswirtschaft benötigten Fachkräfte aus- und weitergebildet.